

Erzgebirgisches Spielzeugmuseum Seiffen

VIRTUELLES **M**USEUM

AUSGABE 2022-1

Albert-Salon und Spielwarenmuseum

Kleiner Exkurs in die Seiffener Ausstellungshistorie

Die Nummer 158 des Erzgebirgischen General-Anzeigers vom 10. Juli 1914 widmet einem Ereignis zwei ganze Seiten: „Besuch Sr. Majestät des Königs“. Für Seiffen im Mittelpunkt stand eine große Ausstellung im ehemaligen Albertsalon. Die Einführungsrede wurde von Pfarrer Hermann Härtel (1864-1919) gehalten, der als langjähriger Vorsitzender des Bezirksgewerbevereines die Leitung des Ausstellungs-Ausschusses innehatte.



Dabei ging er auf die bewegte Vergangenheit ein und fügte bezüglich der Ausstellung an: „Sie soll im engsten Rahmen ein Bild geben von der Industrie, die in unsrer Gegend an die Stelle des Bergbaus getreten ist und vielen fleißigen Händen auch in unserer Kirchgemeinde einen, wenn auch meist recht geringen Verdienst gewährt... Während einst in den kleinen Häusern, wie man sie jetzt noch vielfach bei uns sieht, die Glieder einer jeden Familie für sich ihre Arbeit verrichteten und ihre Hände nur die Kraft unterstützte, die die engen, jetzt meist verschwundenen Wasserkraftdrehwerke darboten, also unsere Industrie ausschließlich Hausindustrie war, hat auch sie sich wenigstens teilweise allmählich zur Fabrikindustrie entwickelt, aber auch die kleinen Leute haben es mehr und mehr verstanden, die Kraft des Dampfes und neuerdings vor allem die der Elektrizität...dienstbar zu machen.“ Der aufwendig gemachte Ausstellungskatalog zählt denn auch über 200 Leihgeber mit ihrem jeweiligen Ausstellungsstück auf. Während die Aussteller unter den Buchstaben A bis E nach der Ortsherkunft unterschieden werden, stehen unter G die „Aussteller von Leuchtern“. In den folgenden Wochen finden sich in der Lokalpresse mehrere Artikel, die aufmerksam diese Ausstellung und ihre Wirkung verfolgen. Mehrmals betonen die Verfasser, dass der Erfolg mehr sei, als nur Aufmerksamkeit für Seiffen erreicht zu haben. Vielmehr habe

es die Ausstellung vermocht, einen wichtigen Wandel im damaligen Spielzeugsortiment vorzustellen. „Namentlich die Stücke, zu denen man viel Holz braucht, werden nur noch in verhältnismäßig unbedeutenden Mengen angefertigt, dafür beherrschen die sogenannten Miniatursachen den Markt... Und die Ausstellung zeigt auch, wie man es verstanden hat, eigentlich alles auch in diesem Maßstab herzustellen und fast unerschöpflich zu sein in neuen Einfällen, Zusammenstellungen, Farbgebungen..., denn bei Miniaturen ist in erster Linie die Arbeit zu bezahlen, die Erfindung und die Anfertigung.“ (General-Anzeiger vom 29.07.1914) So ist nicht verwunderlich, dass an der Kasse gleichsam als Souvenir die „Miniatur-Bauernstube“ in der Zündholzschachtel zu haben war. Die Ausstellung gestaltete man in zünftigem Grün-Weiß, Tische und Tafeln waren mit grauem Tuch belegt, die Zimmerdecke erhielt eine weiße Bespannung, „die eine prächtig wirkende weiße Wolke, die sich luftspendend über das Ganze wölbt“, bildete.



Von der Kombination der Ausstellungsstücke mit einer stimmungsvollen, dekorativen Raumatmosphäre waren die Besucher begeistert. Den emotionalen Eindruck erhöhte eine Bauernstube, die mit Leihgaben des Pfarrers Härtel bestückt war. Im Bild die „Härtelstube“ später im

Zusammenhang mit der Ausstellung an der Spielwarenfachschule Seiffen.

Das geschah genau an jenem Ort, an dem heute in einem um 1923 errichteten Gebäudeteil das Erzgebirgische Spielzeugmuseum Seiffen untergebracht ist. Der Albert-Salon, als ein Saalanbau eines Gasthofes, beherbergte bereits wesentlich früher, im Sommer 1891, eine umfangreiche „Industrierausstellung“. Das erhalten gebliebene Ausstellerverzeichnis ist ein Spiegelbild der durchaus differenzierten Produktionsstruktur der Seiffener Region vor der Jahrhundertwende... So wird neben Friedrich Fürchtegott Fischer (Baukästen, Fröbelspiele, Schnellehrmittel) die Firma F. B. Frosch in Heidelberg (Baukasten, Modelle, Fröbelsche Lehrmittel) aufgezählt und als Hersteller von „Klingenden Kästchen, gehenden Karussells, Klingenden Kisteln“ nennt man Julius Otto Preißler, Heinrich Preißler, Karl Heinrich Gehmlich. Bezüglich von offenbar reifengedrehten Sortimenten werden aus

dem Ort Heidelberg erwähnt: Karl Heinrich Neuber mit Noahvieh, Albin Moritz Biermann mit Tieren, Friedrich August Neuber mit einer Viehweide.

Das Museumsarchiv im Spielzeugmuseum gibt Hinweise auf weitere Ausstellungsaktivitäten in Seiffen vor 1900. Unter anderem ist davon auszugehen, dass bereits seit 1874 an der Spielwarenschule in Seiffen, wenngleich auch mit Unterbrechungen, der Gedanke einer permanenten Spielwarenausstellung existierte.

Dem Protokollbuch 1885 - 1888 des Fachgewerbeschul-Ausschusses Seiffen ist im Protokoll vom 19.3.1887 eine Ausstellung in Verbindung mit einer Parallelausstellung in Grünhainichen zu entnehmen. Angegeben wird, dass diese Ausstellung „Montag & Dienstag, den 2. und 3. Mai 1887 im Saal des hiesigen Erbgerichtes" stattfand.



Dieser Saal des Erbgerichtes „Buntes Haus" beherbergte später, vom 28.9. bis zum 12.10.1930, eine prächtige Jubiläumsausstellung. Anlässlich des 60jährigen Bestehens des Bezirksgewerbevereins stellten die Seiffener wertvolle Einzelstücke des Weihnachtsschaffens aus. Einige der Leuchter, Lichterbergmänner und Lichterengel finden sich noch heute in der Sammlung des Seiffener Spielzeugmuseums wieder.



Vielleicht sollten an dieser Stelle auch jene Ausstellungs-Aktivitäten erwähnt werden, die den Seiffener Produzenten ob ihrer qualitätsvollen und originellen Arbeit anderswo Erfolge, Medaillen oder Ehrenurkunden einbrachten. Bereits 1873 konnte S. F. Fischer auf der Wiener Weltausstellung Diplome für Baukästen und Legespiele erhalten,

es folgten Auszeichnungen 1891 in London, 1903 in Petersburg, 1904 St. Louis und 1905 in Lüttich. Auch eine Ausstellung 1912 in Freiberg brachte

Erfolge für Seiffen: Der Reifentierschnitzer Paul Hermann Ulbricht erhielt für seine bewundernswerten Tierplastiken eine Silbermedaille. 1937, auf der Weltausstellung in Paris, wurden Goldmedaillen für die Seiffener Kurrendefiguren sowie die Strietzelkinder vergeben. Überhaupt gab es ein befruchtendes Wechselspiel zwischen den vielfältigen Beteiligungen der Seiffener an auswärtigen Ausstellungen und der Einsicht, auch in Seiffen selbst dauerhaft Alt und Neu, Geschichte und Gegenwart, Einzelstück und Serielles vorzustellen. Unter der Leitung von Alwin Seifert, damaliger Direktor der Spielwarenfachschulen in Seiffen und Grünhainichen, führten diese Überlegungen schließlich 1920 zur Eröffnung eines Spielwarenmuseums in Seiffen, das zugleich auch die „Pfarrer-Härtel-Sammlung“ enthielt und der Spielwarenschule angeschlossen war.

„Es ist das einzige Spielzeug-Museum im ganzen Sachsenlande und bedeutet für die Industrie und den gewerblichen Nachwuchs...ganz außerordentlich viel“, stellte man fest und in einem Fachaufsatz wird beschrieben: „Hier stehen in



Gruppen geordnet beieinander, Nußknacker, Räuchermänner, fahrende Spielzeuge, die Reitschule,...das Sturzmännel von Ullrich Gumal, der typische Holzschlag... und viele viele volkskünstlerische hochwertvolle Gegenstände. Dann das ach so alte Teichvieh, wie wirkt das so schön in rhythmischer Aufstellung. Das alte, mit Federn belegte Federvieh vom Meister Leichsenring selig und die vielen kleinen Wagen und Figuren, so naiv, so derb und gesund in der Auffassung wie in der Farbe... Man beachte in der Abteilung der alten Erzeugnisse bloß die zwei nebeneinander gestellten von 1820 und 1920, welch ein Rückschritt ist leider Gottes da zu verzeichnen gewesen. Gottlob sieht man jetzt ein, dass wir in den Kriegsjahren qualitativ.. .weit herunter gekommen sind.“

Wenig später gelang zur „Spiel und Sport“ 1923 in Dresden eine umfangreiche, in der Presse als didaktisch wertvoll eingeschätzte Präsentation der erzgebirgischen Spielwaren. Und Alwin Seifert schlussfolgerte in einem Zeitungsartikel: „Die Aufgabe der staatl. Spielwarenfachschulen Grünhainichen und Seiffen ist nun die: auf der Tradition, die im Erzgebirge noch sehr lebendig ist, wie die alten Spielzeuge in

dem von mir in Seiffen gegründeten Spielzeugmuseum beweisen, aufzubauen und neues zu schaffen...In den Glasschränken dieses Hauses sind die Arbeiten aus den Werkstätten der Fachschulen aufgestellt, die allerlei neue Wege in Form und Bemalung andeuten dürften."



Mit Begeisterung erzählt die Allgemeine Zeitung Chemnitz 1931 von der „Christmette in Seiffen“ - ein Ausstellungsstück mit Seiffener Kirche, Häusern usw. -, die von Alwin Seifert entworfen und seit den 1920er Jahren immer wieder verwendet wurde. Dieses Motiv findet sich noch heute im Erzgebirgischen Spielzeugmuseum

Seiffen, nachdem es bereits Schaustück in der Spielzeugwerbeschau Seiffen (1936-1942) gewesen war.

Spielzeugmuseum und Freilichtmuseum Seiffen
werden gefördert vom



Diese Einrichtung wird mitfinanziert durch
Steuermittel auf der Grundlage des von den
Abgeordneten des Sächsischen Landtags
beschlossenen Haushaltes.

Infos per eMail an info@spielzeugmuseum-seiffen.de
oder unter **Telefon** 037362-17019

Impressum: Dieses Museumsbulletin in seiner PDF-
Overtte ist Bestandteil der Website
www.spielzeugmuseum-seiffen.de

Redaktion & Fotos und Texte - Dr. Konrad Auerbach,
Spielzeugmuseum/ **Archiv Spielzeugmuseum**

Anschrift: Erzgebirgisches Spielzeugmuseum Seiffen,
Hauptstraße 73 - 09548 Seiffen -

in der Trägerschaft der Gemeinde Seiffen